

Predigt zum 135 jährigen Chorjubiläum 3.6.2012

"Du meine Seele singe" (EG 302)

Die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen.

Amen.

Liebe Gemeinde!

Singen ist eine Gottesgabe!

"Diese Gottesgabe wird auch in unserer Gemeinde weitergegeben und das mit einer großen Tradition.

135 Jahre Chorgesang in der Johanniskirche, mit der Johanniskantorei. Kein Kirchenchor in Frankfurt kann auf eine so lange Tradition zurückblicken."

So begann die Predigt, abgesehen von der Jahreszahl, vor ziemlich genau 10 Jahren am 16. Juni 2002.

Sehr viel ist passiert in den vergangenen 10 Jahren. Aus den beiden Gemeinden Johannis und Heiland wurde die Kirchengemeinde Bornheim. Die Johanniskantorei ist gewachsen nicht zuletzt auch, weil die Heilandskantorei nicht mehr existiert und weil neue Menschenkinder den Weg in die Johanniskantorei gefunden haben. Es gibt aber auch personelle Kontinuität, bei Ihnen, den Sängerinnen

und Sängern und bei der Leitung der Kantorei durch Jeannine Görde.

Liebe Jeannine,

ich möchte noch ein Zitat aus der Predigt von vor 10 Jahren anfügen, das aus meiner Sicht noch immer Gültigkeit beanspruchen kann, außer dass das "Sie" der Anrede nicht mehr stimmt.

Hier das Zitat:

"Frau Görde, Sie sind in einer Zeit zu uns gekommen als nicht immer Sanftmut und Vernunft das Sagen hatten. Sie haben es verstanden und verstehen es, die Gottesgabe des Singens wieder aufleben zu lassen. Sie haben mit der notwendigen Disziplin aber noch wichtiger mit außergewöhnlicher und außerordentlicher Kompetenz die Kantorei wieder aufgebaut.

Ihre Zielstrebigkeit und Ihre künstlerische Begabung sind die eine Seite, aber Sie geben auch Ihr Herzblut in Ihre Arbeit. ... Herzlichen Dank!"

Dem habe ich auch heute - 10 Jahre später - nichts hinzuzufügen, außer einer Bekräftigung des herzlichen Dankes!

Ich will gleich den Dank an Sie, die Sängerinnen und Sänger der Kantorei und genauso an Sie, Herr Runkel, den in

vielerlei musikalischer Hinsicht treuen Begleiter der Kantorei weitergeben.

Singen ist eine Gottesgabe!

Eine Gemeinde ist reich beschenkt mit Menschen, die diese Gottesgabe pflegen. Eine Gemeinde ist reicht beschenkt, in der sich Menschen mit Zeit und Energie einbringen, um zu proben, um Gottesdienste mit zu gestalten, um Konzerte zu geben, um Menschen die Botschaft von Gottes Liebe und Treue durch das Singen weiter zu geben.

Ihr Singen ist Teil der Verkündigung, Ihr Singen ist Gottesdienst.

Herzlichen Dank dafür!

Singen ist eine Gottesgabe!

Nun gehören zum Singen sicher viele Komponenten, damit das Gesungene auch als angenehm bei den Hörenden ankommt. Die richtige Atmung, das Stützen des Tones, eine irgendwie gebildete Stimme und noch einige andere Dinge mehr.

Aber was ist es wenn die Seele singt?

Denn so heißt es in dem Lied, das wir vor der Predigt gesungen haben: "**Du meine Seele singe, wohllauf und singe schön.**"

Dass die Seele singt, gehört glaube ich nicht zu den Grundlagen einer Kantorei oder der Ausbildung einer Stimme.

Ich möchte auf die Suche gehen nach der "Singenden Seele".

Es klingt zunächst wie ein Selbstgespräch: "Du" sagt da jemand zu seiner Seele, spricht sie an und fordert sie auf: "Singe!"

Das Du und die Seele scheinen zwei verschiedene Teile einer Person zu sein. Kann man das Du und die Seele getrennt sehen oder ist das Ganze doch eine Selbstaufforderung? Gibt es eine Seele ohne ein Du, gibt es ein Du/ein Ich ohne Seele? Komplizierte Fragen - keine einfachen Antworten möglich - allenfalls eine Spurensuche.

Ich kehre zurück zum Liedanfang und beginne mit der Aufforderung:

"Du meine Seele singe!"

Das sagt sich so leicht, was aber heißt es?

Spurensuche also: Was geschieht, wenn die Seele singt?

Dazu müssen wir zuerst alles beiseite legen, was uns beim Stichwort "Singen" einfällt:

Noten, Gesangbücher, Lieder, Chorsätze, Chorleiterin und vieles mehr. Wir legen es zunächst ganz behutsam zur Seite, denn darum geht es nicht, noch nicht.

Wir werden sehen, wann wir das alles zurückholen - wir werden es zurückholen!

Meine erste Reaktion auf den Satz "Du meine Seele singe":

Das geht nicht!

Singen kann die Seele nicht alleine, nur mit mir zusammen. Aber was ist die Seele?

Schauen Sie mal bei Wikipedia nach. Eine unglaubliche Fülle von Informationen werden Sie finden. Keine Kultur, keine Religion und keine Philosophie der letzten Jahrtausende, die sich nicht über die Seele Gedanken gemacht hat. Ganze Bücherregale sind gefüllt mit klugen Gedanken über die Seele.

"Du meine Seele singe!" - es geht aber nicht um Philosophie- oder Religionsgeschichte, denn die hatte

Paul Gerhardt als er das Lied im Jahr 1653, fünf Jahre nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, schrieb nicht im Blick.

Für Paul Gerhardt, den evangelischen Pfarrer und Liederdichter war die Seele, das unzerstörbare im Menschen, dasjenige was Heil bleibt bei allen Beschädigungen bis hin zum Tod. Dann nämlich macht sich die Seele auf den Weg zu Gott.

Paul Gerhard hat das Lied nach dem **146. Psalm** zu einem gereimten Lied gestaltet. Wir haben den Psalm im Wechsel am Beginn des Gottesdienstes gebetet.

Die Seele, so hat es Paul Gerhardt aus dem Psalm gelesen, ist der Ort, wo Gott in mir wohnt, der heile und unzerstörbare Kern, das ewig Lebendige, das was mich unzerstörbar und untrennbar mit Gott verbindet. Die Biografie von Paul Gerhardt ist angefüllt mit Beschädigungen, angefangen beim frühen Tod seiner Eltern bis hin zum Tod eigener Kinder und der Ehefrau.

Aber er fordert seine Seele auf: "Singe!"

Für Paul Gerhardt ist darin die unzerstörbare Verbindung zwischen Mensch und Gott aktiviert, ja Gott und Mensch verbinden sich im Singen. Denn so geht es im ersten Vers weiter: Indem die Seele singt werden der "Herr droben" und das Leben des Menschen "auf der Erd" zu etwas Gemeinsamem.

Eine vorsichtige Annäherung an die Seele, ein kleiner Versuch der Erklärung was es nach christlichem Verständnis auf sich hat mit der Seele.

Wie ist das aber nun mit dem Gesang der Seele?

Noch ein kleiner Umweg, auf dem ich Sie mitnehmen möchte, immer noch ohne Noten und Gesangbücher, ohne Dirigentin und Chorsätze:

Menschen, denen die Lebenskraft fehlt, die im ganzen Wortsinn Lebensmüde geworden sind, diese Menschen spüren und hören den Ton nicht mehr, der tief in ihnen klingt. Der Lebenskern das Unzerstörbare ist weit weg, verdunkelt, überlagert, weggeschlossen durch Erlebnisse und Begebenheiten.

In der Seelsorge, der Begleitung von Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenskrisen, wird folgendes Bild als heilsam eingesetzt. Ich zitiere:

"Tief in Dir ist etwas, heiles, gutes, lebendiges - erinnere Dich - die Seele.

Diese Seele klingt, sie hat einen Ton, einen ewigen Ton, der schon immer in Deiner Seele klang und noch heute klingt. Lass das - im wahrsten Sinne - einmal klingen:

In Dir ist ein Ton, ein ewiger Ton, ein Lebenston, der klingt." - Zitatende -

Es ist deutlich, hier geht es noch nicht um Noten, um Lieder um Gesangbücher.

Vor dem Singen kommt das Klingen - der "Klang der Seele" ist etwas anderes als der Klang meiner Stimme.

"Du meine Seele singe", das heißt dann: Ich spüre dem Klang nach, der in mir ist, der schon immer in mir war, der so klar und rein ist. Ein Klang, den keine Ausbildung erzeugen kann, keine Stimmbildung, kein Studium.

In mir klingt es, klingt ein ewiger Lebenston, genau dort, wo Gott ihn angestimmt hat, in meiner Seele, an dem Ort, wo außer Gott und mir niemand hinkommt.

Vor dem Singen also kommt das Klingen.

Und was singt die Seele?

Da findet sich so viel im Lied von Paul Gerhardt:

Die Seele singt von dem Gott, dem ich vertrauen kann, der mich ins Leben gerufen hat, trägt und hält, der mich nicht ins Nichts fallen lässt, sondern mich aufnimmt, wenn meine Lebensreise zu Ende ist;
sie singt von dem, der starke Kräfte hat, dem Schöpfer, der vor mir war und der nach mir sein wird, gewiss auch von

dem, dessen Pläne mir verborgen sind, von dem, der mich fragt: Wo warst du als ich die Erde schuf?

Die Seele singt von dem der Licht gibt und aufrichtet, der tröstet und der sich von mir - im Singen - loben lässt.

Jetzt können wir auch wieder alles zurückholen, was eben zur Seite gelegt wurde: Die Noten, die Gesangbücher, die Chorleiterin, die Begleitung.

Die Seele, die nur mit mir zusammen singen kann, nimmt den Ton auf, den Gott in mir angestimmt hat.

So wie die Sängerinnen und Sänger den Ton aufnehmen, den die Chorleiterin anstimmt.

So wird das Lied, das ich singe, zum Beispiel mit dem Chorsatz oder dem Gesangbuch in der Hand, zum Ausdruck meiner Beziehung zu Gott. Das Singen wird zum Ausdruck der Lebenshaltungen, die sich daraus ergeben, dass es zuerst göttlich in mir klingt.

Weil dieser Ton Gottes in meiner Seele klingt, darf ich ihn singend aufnehmen mit meinem Lebensgesang. So darf ich ein Mensch sein, der vertraut, der sich von Gott getragen weiß, der sich auf die Kraft Gottes verlässt, die in den Schwachen mächtig ist, der auch dann noch, in aller Schwachheit und allem Zweifel vielleicht, darauf hofft, dass einmal von Gott selbst alle Tränen abgewischt werden und

alle Fragen nach dem Warum? eine Antwort erhalten. Ich darf Gott loben und ich kann lieben - mich selbst und dann auch den Nächsten.

So fügt sich alles im Lied von Paul Gerhardt zusammen:

Das gesungene Lied wird zum hörbaren Ausdruck der klingenden und singenden Seele, die den ewigen Ton Gottes in sich trägt.

Es ist beruhigend und tröstlich zugleich zu wissen, dass dieser Ton nie verklingt. Selbst dann nicht, wenn mein Lied einmal verstummen wird.

Amen.

Lassen Sie uns mit einem Lied von Paul Gerhardt anschließen, das er im gleichen Jahr geschrieben hat wie "Du meine Seele singe".

Wir singen das Lied: "Ich singe dir mit Herz und Mund"

EG 324. Wir singen es im Wechsel mit der Kantorei. Die Kantorei beginnt:

1 - Kantorei

2 - Gemeinde

3 - Kantorei

11 - Gemeinde

12 - Kantorei

13 - zusammen